Biogr. 4
230
-17-

Digitized by Google

<36353337780019 S

<36635337780019

Bayer. Staatsbibliothek

230 17

Mittheilungen

des

historischen Vereines für Krain

im November 1859.

BIBLIOTECA

Redigirt von dem Secretär und Geschäftsleiter,

k. k. Finanz-Concipisten August Dimitz.

„Zur Schillerfeier."

Vortrag,

gehalten in der November-Versammlung des histor. Vereins für Krain

durch

Peter v. Radič,

suppl. Gymnasial-Lehrer für Geschichte und deutsche Sprache.

Indem Herder's großer Blick zuerst das Leben der Menschheit als einer großen geistigen Gemeinde erschaute, reifte in ihm die Erkenntniß von der Nothwendigkeit einer Wechselseitigkeit der Nationen und das Streben, die durch Sprache und Sitte geschiedenen Völker durch gegenseitigen Austausch geistiger Güter einander nahe zu bringen. Die „Stimmen der Völker" (1778) zeigten der Mit- und Nachwelt den Weg, den man in Bearbeitung der Dichtwerke fremder Zunge für das eigene Volk gehen müsse; die „Palmblätter" und der „Cid" erschlossen dem deutschen Volke das Denken und Fühlen des Orients und des romanischen Südens.

Auf dieser Bahn ward rasch und rascher fortgeschritten und so ward „Wechselseitigkeit" (die uzajemnost der Slaven) das Ziel der Menschheit. Die Völker traten einander näher, sie gaben und empfingen und bereicherten sich so wechselseitig, zunächst aus dem reichen Born der Poesie schöpfend. Dichter, die der Menschheit gemeinsames Fühlen, Denken und Hoffen allen Zeiten verkündet, nannte man nicht nur, sondern sie wurden in der That — Weltdichter!

Ein solcher Weltdichter, ebenbürtig dem Briten Shakespeare, ist Friedrich v. Schiller, dessen hundertjähriges Geburtsfest die deutsche Nation und mit ihr die Gebildeten so vieler andern Nationen am 10. Nov. 1859 mit Jubelklängen begehen.

Kaum unter den Huldigungen, welche die jugendlich aufstrebende slovenische Nation dem Sänger der ewigen Menschheits-Ideale darbringt, ein Verein, der es sich zur Aufgabe macht, die ernste Wissenschaft der Geschichte zu pflegen, es unterlassen, den Tribut seiner Verehrung einem Genius zu zollen, welcher die unvergänglichsten Gestalten seiner dramatischen Poesie aus den großen Glaubens- und Freiheitskämpfen der Völker schöpfte? Ja wie vielen jugendlichen Herzen haben nicht seine lebensvollen Schilderungen des dreißigjährigen Krieges und des Abfalls der Niederlande die Begeisterung für die höchsten Güter der Menschheit, Glauben und Vaterland zuerst entzündet? Und die durch das dichterische Ideal verklärten Charaktere eines Wallenstein und Wilhelm Tell, einer Maria Stuart und Jungfrau von Orleans, wenn sie uns auf den Brettern vorüber schritten, welche die Welt bedeuten, in all ihrer Lebensfrische der unerschöpflichen Menschengeschichte entsprungen, sie verkörperten uns jene höchsten Güter der Menschheit und weckten den Sinn für das tiefere Verständniß der Menschengeschichte.

Und ein Volk, wie das slovenische, das nach Jahrhunderten blutiger Kämpfe mit dem Erbfeind christlichen Namens eben zur Zeit hoffnungsreichen Erblebens der weimar'schen Literatur-Epoche einen jugendlichen Aufschwung nahm, mußte sich bald lebhaft zu dem Dichter der Ideale, des ewig Schönen, Guten und Wahren, zu Schiller hingezogen fühlen. Es schöpfte Begeisterung an dem Born reichen Lebens, der ihm hier entgegenquoll, und wir fühlen uns verpflichtet, seinem Danke für die Bereicherung seiner Ideen dadurch einen passenden Ausdruck zu leihen, daß wir heute die Frage beantworten, welchen Einfluß die deutsche Literatur auf die slovenische ausgeübt, wobei Schiller's Schöpfungen den Ausgangs- und Mittelpunkt bilden werden, indem wir daran eine Umschau auf dem Gebiete der poetischen Uebersetzungsliteratur unseres Volkes knüpfen und dadurch den Grad geistiger Reife, welchen es erlangt hat, in's Licht stellen.

Früh fanden Schiller's Werke in der Ursprache Verbreitung und zündendes Feuer in unserem, Deutschland durch Jahrhunderte langen geistigen Verkehr befreundeten Lande. Am Gymnasium zu Laibach ergriff, unter Leitung des talentvollen F. X. Richter, die studirende Jugend die ihr dargebotene lebensvolle Schilderung des großen Glaubens-Kampfes des 17. Jahrhunderts mit Begeisterung; Vorträge darüber, so wie Declamations-Uebungen aus der Trilogie „Wallenstein" riefen einen förmlichen Schiller-Cultus her-

Digitized by Google

vor [1]). Allgemeine Trauer erfüllte das Land bei der Kunde vom Hintritt des Gefeierten, welcher das „Laibacher Wochenblatt“ vom 2. Mai 1817 durch Aufnahme des von der weimar'schen Dichter-Societät gekrönten Gedichtes von Amalie Edl. v. Silberberg „Schiller's Parentation“ Ausdruck verlieh. Erregung des Enthusiasmus ging dem tieferen Studium der Dichterwerke voran und diesem folgte als reife Frucht die Nachbildung. Jovan Koseski [2]) brachte den erhabenen Dichter zuerst unserem slovenischen Volke näher, indem er ihn in einigen seiner schönsten Blüthen unserer Sprache anciguete. Wie in Kosefki's eigenen Dichtungen das Schwungvolle, Erhabene vorherrscht, so zogen ihn auch jene Schiller'schen Dichtungen vor Allem an, welche dieser seiner Richtung entsprachen. Von Dramen übertrug Koseski die „Jungfrau von Orleans“ als „Divica Orleanska.“ Laibach 1842, als Zugabe des trefflichen Volksblattes „Novice“ (redigirt von Dr. J. Bleiweis) erschienen, später (1848) selbstständig abgedruckt, und den 1. Akt der „Braut von Messina“ als „Mesinska nevesta“ in den „Novice“ 1849, leider wegen eines langwierigen Uebels, das den Dichter befiel, Fragment. (Die slovenische Uebersetzung von „Maria Stuart“ durch Cegnar, einen unserer bedeutendsten jüngeren Dichter — ist noch Manuscript.)

Von lyrischen Gedichten sind es die Balladen, jene so volksthümlich gewordenen Schöpfungen des Meisters, welche Koseski mit Vorliebe übertrug. Es erschienen: 1. Der Graf v. Habsburg als „Grof Habsburgski“ (gedichtet von Schiller 1803), übertragen in den „Novice“ 1844, Nr. 38, mit einer Einleitung auf die Einsetzung Rudolf's als deutscher Kaiser bezüglich 2. Der Gang nach dem Eisenhammer als „Hoja na plavž“ (entstanden 1797), in den „Novice“ 1843, Nr. 29. 3. Der Taucher als „Vodolop“ (entstanden 1797), Novice 1843 mit Anmerkungen. 4. Das Lied von der Glocke als „Pesem o zvonu,“ mit Erläuterungen, „Novice“ 1846, Nr. 10 — 12 (von Anton Janežič in die 1. Auflage seiner slovenischen Sprachlehre, p. 142 ff. aufgenommen). Dieses Gedicht fand auch an dem gelehrten Slavisten, dem jetzigen Fürstbischofe Marburg's, A. Slomšek, und an dem k. k. Bibliothekar zu Laibach, Herrn Kastelic (Herausgeber der slovenischen Gedicht-Sammlung „Čbelice“), Uebersetzer [3]). 5. Der Kampf mit dem Drachen als „Bor z drakonom“ (entstanden 1798), in den „Novice“ 1846, mit Erläuterungen zu tieferem Verständnisse. 6. Der Handschuh „Rokovica“ (nach Schiller's Notizbuch: Der Handschuh, fertig am 17. Juni 1797), „Novice“ 1846 (ohne Angabe, daß nach Schiller). 7. Würde der Frauen „Vrednost žen“ (entstanden 1795), Novice 1846. 8. Die Kraniche des Ibikus „Ibikovi Žerjavi“ (entstanden 1797), Novice 1847, mit Erläuterungen.

Von didaktischen Gedichten übertrug Koseski die Worte des Glaubens als „Besede vere“ (entstanden 1797), in den „Novice“ 1847.

Koseski's Uebertragungen erfassen den Gedanken mit dem Verständnisse des Dichters und geben ihn in vollendeter Form in den vollen Tönen unserer, durch ihn zu neuem Ruhm erhobenen Sprache. Stets werden sie ein unschätzbares geistiges Eigenthum des slovenischen Volkes sein und Schiller's Ruhm an der Grenzmark deutscher Zunge ewig frisch erhalten.

Außer Koseski betheiligten sich zwei sloven. Dichter an der Uebertragung Schiller's: Pinter, mit den Sprüchen des Confucius (entstanden I. im J. 1795, II. im J. 1799); Cegnar, mit dem Alpenjäger „Planinski lovc“ (entstanden wahrscheinlich 1804, vide Vicboff l. c. p. 519), „Novice“ 1849. Mina wurde in den „Čbelice“ nachgedichtet 1848, ohne Angabe des Autors; das Mädchen aus der Fremde (das „liebliche Räthsel,“ wie es der alte Körner nannte, entst. 1796, Vicboff l. c. II. p. 240) erschien übertragen in der von Cigale redigirten „Slovenija.“

Aus dem Deutschen übertrug unser gefeierter sloven. Dichter Prešern [4]) Bürger's Lenore in den „Čbelice“

[1]) Freundliche Mittheilung des Herrn Dr. H. Costa.

[2]) Jovan Koseski, mit wahrem Namen Johann Vesel, k. k. Finanzrath in Pension zu Triest, geboren in Koseo bei Laibach, studirte die Rechte in Wien, war dann, bis zu seiner Beförderung nach Triest, Polizei-Commissär bei der k. k. Polizei-Direction in Laibach. Sein erstes Gedicht „Potožba“ (Trost) erschien in beiden Sprachen, slovenisch und deutsch im „Laibacher Wochenblatt“ 1818, unter dem Namen J. Vesel, die späteren unter dem von seinem Geburtsorte Koseo abgeleiteten: Koseski. Er und der später zu nennende Prešern haben den größten Antheil am Fortbaue unserer Sprache und poetischen Literatur in der neuesten Zeit, redlich am Eigenen schaffend und das Fremde in geistvollen Nachbildungen sich aneignend.

[3]) Ueber die Entstehung des herrlichen Gedichtes siehe: Vicboff, Schiller's Gedichte, erläutert ꝛc. Neue Auflage in 3 Bänden. Stuttgart 1856. B. III. p. 287.

[4]) Franz X. Prešern, geb. 3. Dec. 1800 zu Vreenic in Oberkrain, besuchte während der französischen Zwischenregierung die Schule in Reifnitz, erwarb dann am Laibacher Gymnasium in allen Classen Schulpreise, wählte, als es galt, die Universität zu beziehen, das Jus und begab sich an die Universität zu Wien, wo er während seiner Studien als Erzieher (schon vor seinem Abgange aus Krain hatte er eine solche Stelle bei dem Grafen Am. Rieg. v. Auersperg (A. Grün) in Thurn am Hart bekleidet) und später als Lehrer und Director eines Privat-Institutes beschäftigt war. Am 27. März 1828 zum Doctor promovirt, kehrte er in die Heimat zurück, trat in Staatsdienste bei dem k. k. Fiscalamte, welche er bald verließ, um zur Advocatur überzugehen; doch erst spät, und nach unsäglichen Kämpfen errang er in dieser Sphäre eine gesicherte Stellung als Advocat zu Krainburg, der alten Hauptstadt des Landes. Nicht lange genoß er das Langanstrebte und starb am 8. Febr. 1849 daselbst: an seiner Bahre schwiegen Haß und Neid, die Lebensgegnern großer Seelen — Alles wetteiferte, dem „Manne des Volkes“ eine prachtvolle Bestattung zu bereiten. Am Friedhofe zu Krainburg, rechter Hand nahe am Eingange, ist er beerdigt; 1850 wurde ihm ein Denkmal gesetzt.

Seine bedeutendsten Schöpfungen sind das Epos „Krst pri Savici“ („Taufe an der Savica“), die Bekehrung des letzten Heiden-Slaven Certomir behandelnd (zuerst erschienen Laibach bei Blasnik 1836, dann aufgenommen in die Gesammt-Ausgabe seiner Ge-

Digitized by Google

1830, 1. Th., und Theodor Körner's Lützow's wilde verwegene Jagd „Licova streleì“ (auf Anregung des feingebildeten Obersten unseres vaterländischen Regiments (Prinz Hohenlohe), Freih. v. Wocher, gedichtet und beim Ausmarsch nach Italien 1830 von den Soldaten gesungen).

Bürger's Lied vom braven Mann „pesem od verliga moža“ brachten aus Koseski's Feder die „Novice“ 1844 und dessen wilden Jäger „Divji love“ aus derselben Feder der nämliche Jahrgang. Den Abt von Bürger übertrug der verstorbene Dr. Tušek in den „Čbelice“ III. B.

Aus Göthe's Werken haben wir bis jetzt nur Iphigenie auf Tauris in sloven. Sprache, welche Valjave in der Zeitschrift „Slovenija“ erschienen ließ. Ein Bruchstück aus des jungen Werthers Leiden, die Stelle, welche Göthe aus Ossian übertrug (Buch II.), findet sich handschriftlich im Nachlasse des Joh. Primiz (ehmal. Prof. der sloven. Sprache am Gymnasium in Graz und Scriptor der dortigen Bibliothek), sowie der Anfang des 1. Gesanges von Klopstock's Messiade, und des 1. Gesanges der Ilias.

Unser gemüthvoller Dichter Lovro Toman soll eine Uebertragung des Faust begonnen haben, an deren Förderung ihn leider Berufspflichten hindern. Möge er noch Muße finden, dem slovenischen Volke die „Welttragödie“ zu eröffnen.

Chamisso's Riesenspielzeug („Orjaška jigrača“) übertrug Koseski (Novice 1844), desgleichen seine Legier des Blinden („Polnep oslepi“), Novice 1846.

Mit Kleoheim's alten Leuten, Engelein u. a. machte uns unser eifriger Linguist Malavašič bekannt, der auch Zschokke's „Goldmacherdorf“ als „Zlata vas,“ unseren speziellen Verhältnissen angepaßt, bei uns einbürgerte.

Wir übergehen zu den Uebertragungen nichtdeutscher altclassischer und moderner Literatur. Auch hier stellen wir Koseski an die Spitze mit „Posvečeno bodi Tvoje ime,“ Geheiligt werde dein Name, aus dem Hohen Liede (Novice 1850), dem „Oče naš ki si v nebesih,“ Vater Unser, der du bist im Himmel, mit Einleitung, im nämlichen Jahre, und dem XIX. Buche (*Μῆνιν ἄειδε θεά*) von Homer's Ilias (Novice 1850, Nr. 69—74).

J. Subic veröffentlichte im „Vodnik-Album“ (p. 213 fg.) ein Bruchstück aus Virgil's Georgicon (Epizoda iz Virgilje-

vih bukev: Georgicon. Dika Italje, V. 136—176) mit Vorwort und Anmerkungen.

Aesop's Fabeln verwahrt im sloven. Manuscript eines Unbekannten die k. k. Studien-Bibliothek.

Soviel an Altclassischem. Von neuerer Literatur haben wir Proben aus dem Englischen: Byron's hebräische Melodien von Jeriša (Novice 1852); aus dem Französischen: Beaumarchais' Komödie „La folle journée ou le mariage de Figaro,“ aus der Feder unseres uns zu früh entrissenen Historikers Linhart, volksthümlich umgearbeitet, unter dem Titel: „Veseli dan, ali Matiček se ženi“ (aufgeführt von Dilettanten 1848); Chateaubriand's Atala durch Mich. Verne in den dießjährigen Novice; aus dem Schwedischen nach Tegner zwei kleinere Gedichte: „Das Ewige“ („Večno“) und „der Gesang“ („Perje“) von Dr. Toman in seiner ersten Gedicht-Sammlung (Glasi domorodni, Laibach 1849).

Nicht gering ist die Zahl der aus slavischen Schwester-Sprachen uns vermittelten Werke. So danken wir Levstik die Perle čechischer Literatur, die im J. 1817 von Hanka aufgefundene Königinhofer Handschrift (Kraljedvorski rokopis; iz staročeskega poslovenil F. Levstik. — V Celovcu (Klagenfurt) 1856).

Deržavin's, des Russen, weltberühmte „Oda Bog“ gab uns Koseski's Meisterhand, wie auch Levstik sich an dieser Ode versuchte (im 1. Jahrg. des Slovenski glasnik). Ein Gedicht des russischen Lyrikers Koslov übertrug der begabte und strebsame junge Dichter Krek in den Novice 1858, welcher auch von den geistreichen Polendichters Mickiewicz Sonetten einige Uebertragungen im Manuscript besitzt. Dieser tiefe glühende Lyriker echt slavischen Charakters fand auch andere Bearbeiter, unter denen Valjave eines der schönsten Stücke „Farys,“ in den Novice 1856, nachdichtete.

Aus dem Russischen besitzt ferner J. Stefan im Manuscript die Uebersetzung vom Zuge Igors gegen die Polowzer, nächst der Königinhofer Handschrift das schönste Heldenlied slavischer Vorzeit.

Aus den Volksliedern der Serben und Russen schöpften in reicher Fülle Kobe, Cigale, Cegnar. Die serbischen Heldenlieder sind ja auch ein geistiges Eigenthum des deutschen Volkes durch Siegfried Kappers „Fürst Lazar, epische Dichtung,“ und „Gesänge der Serben.“

Wenn die in der Vermittlung fremder Geistesproducte entwickelte Thätigkeit einen Maßstab für das intellectuelle Vorwärtsschreiten eines Volkes liefert, so kann unsere zugeudlich aufblühende slovenische Literatur uns mit gerechten Hoffnungen erfüllen. Unser Idiom tritt so in die Reihe der Cultur-Sprachen, als gleich geeignet für erhabenen Schwung und für lyrische Klage durch die Fülle seiner Töne und den Wohllaut seiner Ausgänge.

Sehen wir auf den sittlichen und ästhetischen Werth der bei uns eingeführten Fremdlinge, so finden wir uns befriedigt, indem wir bemerken, wie die in den Auswüchsen moderner Roman-Literatur hervortretende Corruption keinen

dichte (1847), p. 169 fg. — in deutscher Prosa erzählt von Dr. Klun „Grazer Auimerslame“ 1856), und seine Sonette. Manche seiner Lieder drangen in's Volk. Die Sonette in ihrer vollendeten Form und tiefen Innigkeit eifern dem Cinfiedler von Vaucluse nach, wie andererseits die tiefe Schwermüthigkeit seiner Lieder an den unglücklichen Tenan mahnt. Die Gesammt-Ausgabe seiner Gedichte, von ihm selbst besorgt, erschien unter dem Titel: „Poezije Doktorja Fr. Prešerna,“ in Laibach 1847. Wohl verdienten diese Poesien durch dichterische Uebertragung ein Gemeingut der Gebildeten zu werden; in ihnen begegnen wir dem echten Dichtergenius. Außer den von Prešchern selbst deutsch übertragenen, lieferte A. Tkmiy zwei Proben deutscher Nachbildung im Vodnik's Album (l. Zu Vodnik's Gedächtniß — II. Der Sänger).

Digitized by Google

Eingang bei uns gefunden, und wie unsere Literatur mit Vorliebe den Werken der Poesie sich zuwendet.

Haben so wir Slovenen uns manch herrliches Werk deutscher und fremder Dichtkunst angeeignet, so hat unser gefeierter A. Grün (Anton Alex. Graf v. Auersperg zu Thurn am Hart in Krain) in den „Volksliedern aus Krain" dem deutschen Volke den ersten duftigen Kranz slovenischer Volkspoesie aus den Tagen der Grenzkriege mit den Osmanen gewunden, in welchen seine Ahnen ruhmreich mitgekämpft.

Diese Sammlung slovenischer Sagen, Lieder und Sprüche mit erläuternden Anmerkungen und einem Vorwort erschien 1850 (Leipzig bei Weidmann). Das Vorwort führt in gedrängter, aber trefflicher Skizze die fremden Leser in den Kreis unserer Volkspoesie ein. Krain's Wichtigkeit für Deutschland in den Jahrhunderte langen Kämpfen mit den anstürmenden Osmanen, „wo das Land einer von Geschützen und Rüstungen starrenden Burg glich," unter eigenen Feldherren (Kazianer, Auersperg, Thurn, Lamberg, Lenkovitsch) dem Erbfeinde selbstständig mörderische Schlachten liefernd, wird beredt geschildert. „Diese Epoche der ausdauerndsten und erbittertsten Kämpfe, schließt A. Grün, „ist der Glanzpunkt der Landesgeschichte; ihr gehören alle poetischen Erinnerungen, ihr die Entwicklung eines eigenthümlichen kriegerischen Volkslebens und somit auch eines selbstständigen Volksliedes."

So werden diese Lieder, von einem verwandten Dichtergeiste wiedergeboren, fortleben, während die unwiderstehlich vordringende Cultur das alte Volksthum verwischt.

Am Schlusse meiner Rundschau durchdringt mich beim Rückblicke auf die Leistungen unserer slovenischen Literatur die Ueberzeugung, daß, indem wir Slovenen uns in der angedeuteten Art an der Wechselseitigkeit der Literatur betheiligten, wir schon dadurch einen exclusiven Standpunkt, der in Wissenschaft und Kunst nur zu Einseitigkeit und Verkommen führt, aufgaben und in den Kreis der Cultur-Völker eintraten.

Als Glieder dieses Bundes werden wir den 10. Nov. mit derselben Freude und demselben Hochgefühle begehen, mit welchem die Deutschen in der ganzen gebildeten Welt ihn feiern.

Am Feste Allerheiligen 1859.

Regesten

aus bisher nicht veröffentlichten Urkunden des Lacker Archives als Fortsetzung der von Dr. W. F. Klun als Anhang zum „Diplomatarium Carniolicum" 1855 begonnenen Regesten.

Vom Vereins-Secretär A. Dimitz.

1. (1553, 3. Februar). Patent Kaiser Ferdinand's ddo. Augsburg 3. Febr. 1555, womit auf Montag nach Reminiscere ein Landtag nach Laibach ausgeschrieben wird. (Copie).
2. (1560, 2. Sept.). Landtagsgenerale ddo. Laibach am 2. Sept. 1560, womit die bewilligte Anlage, von 200 Pf. Geldes ein wohlgerüstetes Pferd im Wartgeld und wo nöthig, zwei Monate im Feld auf eigene Kosten zu halten, für 1560 und die folgenden zwei Jahre kundgemacht und die Musterung des Aufgebots auf den 16. October anberaumt wird und wornach ferner zur Unterhaltung der Pferde der 6. Pfennig zu reichen ist. (Copie).
3. (1561, 15. Mai). Auszug aus dem Landtagsgenerale vom 15. Mai 1561, womit aus Anlaß eines am 8. Mai über Gostel geschehenen Einfalles eines 1800 Mann starken Türkenheeres, die Aufforderung zu Aufgebot und Zuzug ergeht, und zwar sollen die gemusterten und mit Proviant versehenen Pferde, wenn der 3. und 4. Lärmschuß gehört wird, die aus Oberkrain auf Laibach, die aus Inner- und Unterkrain auf Rudolphswerth zu ziehen, auch werden die Hofstadding auf Montag nach Gotts (Frohn) leichnamstag verschoben.
4. (1561, 1. Juni). Schreiben der Landschaft in Krain ddo. Laibach 1. Juni 1561 an den Verwalter der Herrschaft Lack, womit zur Bezahlung des seit sieben Monaten ausständigen Soldes die Erlegung der ersten, auf das Kriegswesen zu verwendenden Rate der Landtagsbewilligung mit 15,000 fl. Rh., rücksichtlich der auf die Herrschaft Lack entfallenden halben Gilt, oder soviel aufzubringen möglich verlangt wird. (Copie).
5. (1562, 10. Mai). Landtagsgenerale ddo. Laibach 10. Mai 1562, womit, nachdem der Landtag von 1538 zur Unterhaltung des Kriegswesens im Lande, dann an den croatischen Grenzen und Orten auf 4 Jahre für jedes Jahr 60,000 fl. Rh., dann zur Unterhaltung der gerüsteten Pferde den sechsten Pfennig und zur Unterhaltung von 600, statt des 30. Mannes zu stellenden Büchsenschützen, von jeder Hube 24 kr., von einer halben Hube 12 kr. und von einer Hofstatt 6 kr. ausgeworfen, nunmehr für das Jahr 1562 die Schuldigkeit speciell ausgeschrieben wird.
6. (1562, 24. Aug.). Originalschreiben der Landschaft in Krain ddo. Laibach 24. August 1562 an Leonhard v. Sigesdorff, Verwalter der Herrschaft Lack, wornach die Herrschaft Lack, nachdem zur Bezahlung des zweimonatlichen Soldes des Kriegsvolkes an den croatischen und Meergrenzen 16,000 fl. Rh. auf den 20. September im Landtagsausschuß bewilligt worden, wovon noch nicht die Hälfte beisammen, aufgefordert wird, die verfallene anderthalbe Gilt und soviel überhaupt aufzubringen möglich, binnen 14 Tagen zu erlegen.
7. (1563, 16. Febr.). Auszug aus der Landtags-Proposition und Bewilligung zu Graz, wornach für das Jahr 1563 150,000 fl. Rh., dann 720 gerüstete Pferde, 2000 Büchsenschützen bewilligt und zur Herstellung des Stadtgrabens in Graz ein Betrag von 4800 fl. ausgeworfen wird.

Digitized by Google

8. (1563, 29. Juli). Originalschreiben der Landschaft in Krain an den bischöfl. freisingischen Verwalter in Lack ddo. Laibach 29. Juli 1563, womit zur Abstattung der auf Besoldung des Kriegsvolkes an den croatischen Grenzen erforderlichen Summe von 24.—30.000 fl., welche am 13. August bei Bereitung dieser Grenzen geschehen soll, um einen Vorschuß von 2000 fl., oder doch soviel als aufzubringen, bis 13. August ersucht, auch hiebei auf den dadurch der Herrschaft erwachsenden Vortheil verwiesen wird, indem zu diesem Termine noch alles Geld, Dreyer ausgenommen, nach der alten, von da ab nur mehr nach der neuen Münzordnung angenommen werde.
9. (1563, 2. Nov.). Landschaft in Krain ddo. Laibach 2. November 1563 schreibt mit Bezugnahme auf die Generalien vom 9. August und 13. September die Musterung des Aufgebotes auf die nächsten Hofstaiding am 11. December 1563 aus, und betreibt die Erlegung der Steuer auf St. Andreastag bei Androhung der Execution.
10. (1564, 11. Mai). Landtagsgenerale ddo. Laibach 11. Mai, womit in Gemäßheit Landtagsbeschlusses vom 26. April die Musterung des Aufgebots auf den 12. Juni ausgeschrieben, auch die Pfandschafter, dann Käufer auf Wiederkauf hiezu vorgeladen, auch Jedermann für den Fall eines feindlichen Einbruchs sich bereit zu halten aufgefordert wird.
11. (1564, 14. Mai). Patent der Landschaft in Krain ddo. 14. Mai 1564, womit die Steueranschläge gemäß Landtagsbewilligung, wie gewöhnlich, ausgeschrieben werden.
12. (1577, 11. Nov.). Landesobrigkeitl. Generale ddo. Laibach 11. Nov. 1577, womit auf die vom Oberstleutenant der croatischen Grenzen, Hanns v. Auersperg, und aus Wichitsch eingelangte Kunde, daß der Kapidschi Pascha mit einem bei 4000 Mann starken, sich täglich verstärkenden Heere Wichitsch zu überfallen und zu belagern sich anschicke, Befehl zur allgemeinen Bereitthaltung des Aufgebotes auf den 20., 10. und 5. Mai ergeht, wornach auf die gewöhnlichen Lärmschüsse vom Hauptschlosse zu Laibach, die aus dem obern, mittleren und untern Viertel auf die Stadt Möttling, jene aus dem Viertel am Karst aber an die hiefür bestimmten Orte zu ihren verordneten Hauptleuten zuziehen sollen.
13. (1577, 6. Dec.). Landtagsgenerale ddo. Laibach 6. Dec. 1577, womit an die Bezahlung des pro 1576 und 1577 rückständigen Wochenpfennigs und des Anschlages auf weißen Wein und auf Abstellung der von einigen Obrigkeiten ihren Unterthanen abgeforderten 24 kr. Hubensteuer, erinnert wird.
14. (1579, 10. Juni). Landtagsgenerale ddo. Laibach 10. Juni 1579, womit zur Aufbringung der auf dem allgemeinen Landtag in Ansehung der Türkengefahr am 15. December 1578, mit Rücksicht auf den zu Bruck a. d. Mur im nämlichen Jahre gefaßten Beschluß, zur Erhaltung und Verstärkung der croatischen und Meergrenzen vereinbarten Beisteuer von 94.222 fl. Rh. die zu leistenden Abgaben ausgeschrieben werden.
15. (1581, 4. Juli). Landtagsgenerale ddo. Laibach 4. Juli 1581, womit die Anlagen zur Aufbringung der auf dem Landtage vom 7. Dezember 1580 verglichenen Beisteuer v. 65.333 fl. Rh. ausgeschrieben werden.
16. (1608, 18. Febr.). Information, erstattet von Bischof Thomas Chrön als Landtags-Commissär, ddo. Oberndorf am 18. Febr. 1608, an den Erzherzog Maximilian Ernst, als Gubernator in Innerösterreich, womit er meldet, das Landtagsausschreiben vom 18. Jänner am 15. Febr. Nachts durch eigenen Landtagsboten von Laibach erhalten zu haben, da er sich in Oberburg, wie gewöhnlich der Priestersynode und anderer Geschäfte wegen aufhalte — und im Einverständnisse mit seinem Mitcommissär und der Landschaft wegen des die Communication über den Tschernitz-(?) Berg, zwischen Steier und Krain sperrenden mannshohen noch fallenden Schnee's, und Vertagung des auf den 21. Febr. 1608 ausgeschriebenen Landtags bis 3. März bittet (Concept, mit, dem Ansuchen nach, eigenhändigen Correcturen des Bischofs und dem Beisatze auf der Außenseite: „Expedirt bey aigner Staphetn 18. Febr. 1608“).
17. (1609, 21. März). Patent Kaiser Ferdinand's ddo. Graz 21. März 1609 an die Landschaft in Krain, daß auf die durch einen Ausschuß der steirischen Stände vorgebrachte Bitte, über die Prätention der ungarischen Stände betreffs der croatischen und windischen Grenzen eine gemeinschaftliche Berathung der drei Landschaften auf den Montag Judica, 6. April 1609 nach Graz angeordnet werden, wovon die steirischen und kärntnischen Stände bereits verständigt, und nun noch die krainische Landschaft aufgefordert wird, einen Ausschuß von sachverständigen geistlichen und weltlichen Landleuten nach Graz abzuordnen.
18. (1609, 5. Juni). Patent Kaiser Ferdinand's ddo. Graz 5. Juni 1609 an den Bischof und Landesviedom in Laibach, womit unter Zufertigung einer Abschrift des gleichzeitigen Erlasses an die Verordneten in Krain (siehe Nr. 19), das Befremden über die Erklärung der Stände, daß sie die Landtagssachen wegen gewisser Ursachen in Berathung zu ziehen, Bedenken tragen, und die feste Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Landtagserklärung dem kaiserl. Willen gemäß erfolgen werde.
19. (1609, 5. Juni). Schreiben Kaiser Ferdinand's ddo. Graz 5. Juni 1609 an die krain. Verordneten, womit die Stände auf ihr Schreiben vom 30. Mai

Digitized by Google

1609 auf die zu gewärtigende Erledigung ihrer Beschwerdepunkte durch die niederösterr. Kammer verwiesen, ihnen bedeutet wird, daß die Resolution wegen der Grenzbewilligung (vide Nr. 17) ihnen nicht präjudicire und sie ernstlich ermahnt werden, diesen Landtagspunkt der Berathung zu unterziehen, über die für billig erachtete Verringerung des Kriegsaufwandes der croatischen und Meergrenzen zu beschließen und das Gutachten hierüber nach Graz einzusenden.

20. (1619, 22. März). Schreiben der Landschaft in Krain ddo. Laibach 22. März 1619, womit den geistlichen und weltlichen Herren und Landleuten ꝛc. eröffnet wird, daß der Landtag wegen nicht erfolgter Erledigung wichtiger, bei Ihrer Majestät angebrachter Beschwerden durch einhelligen Beschluß auf so lange bis die Landschaft ihre Genugthuung erlangt, geschlossen, und die Stände, in Gewärtigung, daß nach Versicherung des kaiserl. Commissärs, die allerhöchste Resolution inzwischen herablangen werde, eingeladen werden, am Montag nach Quasimodogeniti, 8. April 1619, sich wieder im Landhause einzufinden.

21. (1623, 13. April). Originalschreiben von Veit Adam, Bischof von Freising ddo. Freising 13. April 1623 an Bischof Thomas Chrön, womit er den Empfang eines durch seinen Domherrn und Commissarius in Krain, Josef G. Pucher v. Walkersaich und Thann, überbrachten bischöflichen Schreibens bescheinigt, für die geleisteten Dienste dankt und dem Bischof seine Angelegenheit wegen Erlangung von Sitz und Stimme im krain. Landtag anempfiehlt. (Auf der Adresse von Chrön eigenhändig beigesetzt: „Ill. S. R. Imperii Princeps et Episcopus Frisingensis peramanter nobis scribit ac sui in Provintiae Curia Episcopatus sessionem commendat.)

22. (1623, 17. Juni). Schreiben des freisingischen Verwalters ddo. Schloß Lack 17. Juni 1623 an die Landschaft in Krain, um Zulassung zu Sitz und Stimme im Landtag, auf Grund des den Bischöfen von Freisingen gleich andern Fürsten des Reichs, vermög uralten Herkommens zustehenden und auf den Landtagen von 1520 bis 1540 durch ihre Kanzler wirklich ausgeübten Rechtes.

23. (1623, 30. Dec.). Schreiben des freising. Bischofs an E. Ehrs. Landschaft in Krain ddo. Freising 30. Dec. 1623, womit derselbe mit Bezug auf die durch obgedachten (s. Nr. 21) Domherrn Pucher gepflogenen Verhandlungen, den Anspruch des Stiftes auf Vertretung beim krain. Landtage, für sich und einen tauglichen Domherrn aus seinem Capitel, erneuert. (Auf der Außenseite von Chrön's eigener Hand: „Schreibens Copi. 29. Januar 1624 expedirt in favore Et recipitur Ill. D. Epis. Frising. et unus ex gremio Canonicus in Comprovintiales Cum votis 24 unanimiter.)

24. (1625, ohne Datum). Extract aus der kaiserl. Landtagsproposition vom Jahre 1625, betreffend unter Anderm, die Leistung einer Beisteuer von 30.000 fl. Rh. zur Abtragung der durch Uebernahme der croatischen und Meergrenzen zugleich mit der kärntnerischen Landschaft anerwachsenen Schuldenlast, Ausweisung von 6000 fl. für Festungs- und andere Bauten an der Grenze, des Deputats für den innerösterreichischen Hofkriegsrath mit 1500 fl., Vorlage der neuen Gerichtsordnung, Beschleunigung der Berathung über die neue Waldordnung und Steigerung der Mänthe und Aufschläge auf Waren, auf so lange bis mit dem hl. Röm. Reich eine allgemeine Münzsatzordnung verglichen werde.

25. (1633, ohne Datum). Extract aus der Landtags-Proposition von 1633, wornach das im Landtag von 1631 Beschlossene, nachdem 1632 keiner gehalten, auch für 1633 gelten solle, und außer den gewöhnlichen Punkten, zu Festungsbauten in Zengg, Prindl, Ottoschatz, Ogulin, Modrusch und Osteria 2000 fl., item für Carlstadt und Osteria insbesondere 4000 fl. ausgesetzt und die Vorlage der Gerichts- und Waldordnung abermals betrieben wird.

26. (1633, 6. Aug.). Extract aus dem Landtagsgenerale ddo. Laibach 6. August 1633, wornach auf dem abgehaltenen Landtag eine unerhörte Kriegscontribution gefordert und erst nach vielfältigen Vorstellungen bewilligt worden und hiernach über bereits erlegte 30.000 fl., innerhalb 10 Tagen noch weitere 30.000 fl. und bis Michaelis abermals 20.000 fl., der Rest aber in's Künftige bar zu erlegen ist, und hiernach die zu leistenden Steuern und Anlagen ausgeschrieben werden.

27. (1634, ohne Datum). Extract aus der Landtags-Proposition, betreffend die gleichen Leistungen, wie 1625 und 1633, und als Extraordinari-Begehren die Einquartierung von 10 Fähnlein Fußvolk aus den auf Innerösterreich repartirten 50 Fähnlein.

28. (1640, 11. Aug.). Schreiben der Landschaft in Krain ddo. Laibach 11. August 1642 an Hanns Jacob v. Wangnerökh von Görstorf auf Zuckrain, Verwalter der Herrschaft Lack, womit dieser auf den 27. Aug. zu einer über kaiserliche Aufforderung zu haltenden Landtags-Conferenz eingeladen wird (Original).

29. (1642, ohne Datum). Extract aus der kaiserl. Landtagsproposition von 1642, betreffend Betreibung der Grenzmusterung, Ausweisung von 3000 fl. für Festungsbauten und ebensoviel für Munition und Andrehung, daß die Waldordnung bei fernerer Renitenz der Stände ex plenitudine potestatis (caesareae) werde eingesetzt werden.

30. (1644, ohne Datum). Extract aus der Landtagsproposition, betreffend die gewöhnlichen Bewilligungen, darunter für die Festungen 2000 fl., für Munition

Digitized by Google

ebensoviel, Vorlage der Schrannenordnung und abermalige Betreibung wegen der Waldordnung.

31. (1644, ohne Datum). Extract aus der außerordentlichen Landtags-Proposition, womit wegen Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Münster, Osnabrück und Frankfurt am Main und Bestreitung der Kriegskosten ein Beitrag von 300.000 fl. in 3 Fristen, Lichtmeß, Ostern und Pfingsten, verlangt, außerdem behufs Erhaltung der Friedenscommissäre, Absendung eines Botschafters an die ottomanische Pforte und Bestreitung der kaiserl. Reisen in Innerösterreich, ein zur Disposition des Kaisers zu stellender Anschlag auf Getreide verordnet, endlich für den Hofstaat des Erzherzogs Leopold ein Beitrag v. 2400 fl. gefordert wird.

32. (1645 — ohne Datum.) Extract aus der Landtags-Proposition, gleichartig mit jener von 1644, worin abermals die Vorlage der Waldordnung betrieben und eröffnet wird, daß zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse 1,100.000 fl. anticipirt wurden, zu deren Aufbringung die Anlagen auf Salz, Wein und Fleisch erhöht werden; ferner als außerordentliches Begehren zur Remontirung der Cavallerie und für Kriegsbedürfnisse überhaupt und Fortsetzung der Friedens-Verhandlungen 300.000 fl. in 4 Fristen, endlich zum Hofstaat des Erzherzogs Leopold 2400 fl. als Beitrag verlangt werden.

33. (1646 — 17. Oct.) Landtags-Generale ddo. Laibach 17. Oct. 1646, womit in Folge eines am 3. October gefaßten Landtags-Beschlusses die Landsände auf den 29. October nach Laibach zur Berathschlagung eingeladen werden, zugleich die Eintreibung der Extraordinari-Contribution von 1646 betreffend.

34. (1649 — 25. Jänner.) Schreiben der Landschaft in Krain an die Stände, ddo. Laibach 25. Jänner 1649, mit der Einladung auf den 4. Febr. nach Laibach zur Berathung über ein Extraordinari-Contributions-Begehren des Kaisers.

35. (1652 — 19. April.) Landtags-Generale ddo. Laibach 19. April 1652, betreffend die Ausschreibung der Landesanlagen pro 1652, worunter, außer den gewöhnlichen, die Mithilfe zur Erhaltung des in Ungarn liegenden Stadremberg'schen Regiments, dann außerordentliche Umlagen von den Darlehen mit $^1/_2$ und $1\,^0/_0$ zu bemerken.

36. (1675 — 20. Nov.) Patent Kaisers Leopold I., ddo. Wien 20. Nov. 1675, womit in Anbetracht der bedenklichen Zeitumstände ein Landtag auf den Montag nach Trium regum (13. Jannar) 1676 ausgeschrieben wird.

Adnomat, eine slovenische oder celtische Münze?

In Nr. 44 unserer geschätzten „Novice" liefert unser gelehrter Alterthumsforscher Davorin Terstenjak einen neuen Beitrag zur Aufhellung der Streitfrage über die Stammeseigenschaft der alten Noriker, durch Besprechung der im Besitze des historischen Vereines befindlichen, bei Kropp gefundenen, angeblich barbarischen Kupfermünze. Terstenjak berichtigt zunächst, daß die Inschrift auf dem Revers nicht Adnomat, sondern einfach „ADNA" lautet. Alle Adnomate, welche Herr Terstenjak sonst gesehen hat, sind von Silber in der Größe der alten Zweikreuzerstücke, zeigen auf dem Avers das „caput diadematum" auf dem Revers den „equitem celtis cursu", wie es die Numismatiker beschreiben. Unter dem Reiter steht entweder ganz ausgeschrieben „Adnomat" wie auf jenen Stücken, welche vor 2 Jahren Dr. Bolpi dem Herr Terstenjak vorzeigte und welche auf dem sogenannten Windischberge bei Lavamünd ausgegraben wurden, oder haben sie auch abgekürzt „Adnam", wie aus einer Mittheilung des Dr. J. Wartinger hervorgeht.

Die bei Kropp gefundene Münze des historischen Vereins ist nicht von Silber, sondern von Kupfer und das Haupt der Figur auf dem Avers trägt kein Diadem, sondern die Kopfbedeckung scheint eine verbrämte Mütze zu sein. Die Inschrift lautet: „ADNA."

Da diese Münze auch kleiner ist als die Adnomate, so kann nach Herrn Terstenjak Adna wohl nichts Anderes bedeuten, als As = aes = adna, adna. Das Wort „mat" mußte daher wohl eine bestimmte Summe bedeuten, ungefähr wie das deutsche „Mark."

In Nr. 31 der „Novice" hat Herr Pohorski in einer Besprechung obiger Kropper Münze mit dem Worte „Mat" das altserbische m'i' zusammengestellt, und des Herrn Terstenjak Wurzel-Wort „Mat" zu Grunde legend, gelagt: „Mat" bedeute das Räusche, wie die altrussischen Namen der Goldmünzen: Rezau und Rubel. Die Wurzel Mat gehört allen indogermanischen Stämmen an. Wir finden die Benennung „Mat" nicht nur bei den norischen Slaven, sondern auch bei andern Völkern indogermanischen Ursprunges, z. B. Met, Meil, eine kleine holländische kupferne Scheidemünze, welche zwei leichte Pfennige gilt; Matter, Matir, eine in Niedersachsen übliche Münze, welche vier Pfennige oder einen Kreuzer gilt; „Mat" eine spanische Silbermünze (vide Onomatologia numism. Nürnberg 1791, pag. 45, 59, 85).

Adna mat würde daher = Eine Mat sein und wir hätten so eine slovenische Münze, welche nach Herrn Terstenjak's Ansicht, die Stammeseigenschaft der alten Noriker als Slaven (Slovenen) außer Zweifel setzen würde.

Wir wollen unserseits hier nur den thatsächlichen Umstand hervorheben, daß uns die fragliche Kopfbedeckung, welche Herr Terstenjak als eine verbrämte Mütze erklärt, vielmehr ein Perlendiadem zu sein scheint, welches um den bloßen Kopf gewunden ist, wie es die altgallischen Münzen zeigen, und daß die Bildung des Profils auf dem Avers eine auffallende Aehnlichkeit mit jenem auf solchen Münzen aufweiset, die man für altgallische hält. Diese Aehnlichkeit stellt sich auch bei dem silbernen Adnomat des historischen Vereins in frappanter Art dar. Der Avers zeigt bei dieser Münze eine Figur mit dreifacher Perlenschnur um das Haupt und (anscheinend) Baumzweigen darüber, wie eine ähnliche in „Grüße, Handbuch der alten Numismatik, Leipzig 1854", auf Tafel XXXVIII sub Nr. 9 abgebildet ist (Vergl. auch Tafel XI und XII ebendaselbst).

Laibach, im November 1859.

A. Dimitz.

Digitized by Google

Vereins-Nachrichten.

Der am 3. November 1859 abgehaltenen Monatsversammlung, welcher ein zahlreicher Besuch zu Theil wurde, verlieh ein dieselbe eröffnender Vortrag des Herrn suppl. Gymnasial-Lehrers Peter v. Radič, „Zur Schillerfeier," besonderes Interesse. Die Leser finden denselben an der Spitze vorliegender „Mittheilungen", und wir hoffen in demselben nicht allein einem Genius, welcher für das Geschichtsstudium durch seine Schilderung großer Geschichtsepochen und die Verkörperung historischer Charaktere in seinen Dramen weithin anregend gewirkt, den schuldigen Tribut gezollt, sondern auch durch die gegebene Umschau auf dem Gebiete unserer poetischen Ueberlieferungs-Literatur einen nicht unwichtigen Beitrag zur slowenischen Literatur-Geschichte geliefert zu haben. — Hr. Oberamts-Director H. Costa vertheidigte das Gesammtbild der Einwirkung Schiller's auf unsere Literatur durch die Schilderung des Eindruckes, welchen die Schiller'schen Werke im Urtext auf die studirende Jugend des Laibacher Gymnasiums unter dem verdienstvollen F. J. Richter durch Vorträge aus der Trilogie: „Wallenstein" und dem „dreißigjährigen Kriege", geübt, und welchem ein förmlicher Schiller-Cultus folgte. Director Costa gab hierauf zu den in der 15. Monats-Versammlung des historischen Vereins (siehe „Mittheilungen" vom Monate Juli 1857) gegebenen geschichtlichen Daten über die bis in die letzten Decennien des 18. Jahrhunderts in Laibach übliche Charfreitags-Procession, als einen interessanten Ueberrest der geistlichen Schauspiele, einen Nachtrag durch Vorlage einer im Jahre 1701 in der Mayr'schen Druckerei erschienenen Beschrifte: „Kurzer Begriff des bittern Leyden und Sterben Unsers gestiften Heyland und Erlosers Jesu Christi, Welches Per figuras et figuratas, in der gewöhnlichen Charfreytags-Procession Zu einer Hertzogl. Haubt-Stadt Laybach, von denen PP. Capucinern unter den eyfrigen Sthun und Verwohlung der hochlöbl. Bruderschafft Redemptoris Mundi den Andächtigen Zuschern wird vorgestellt. Im Jahre 1701. Laybach in der Mayrischen Druckerey." Die Procession bestand nach dieser Broschüre aus 23 „Figuren" oder vielmehr symbolischen Gruppen, unter denen Andromeda, durch Perseus befreit, die Erlösung der hilflos dem Verderben preisgegebenen Menschheit durch den Messias, wesentlich eine dem Geschmacke des Zeitalters entsprungene eigenthümliche Verarbeitung mythologischer Sage darstellt. Zu einem dem Verein gehörigen alten Manuscripte: „Varia Statuta politicum Judicialem Oeconomicum Carnioliae Concernentia, conscripta per Anonymum circa annum 1550, descripta manu scribae et famuli. J. L. Schoenleben, S. Theol. Doctoris etc. Anno MDCLXXIX", findet sich ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Procession in der Copie der „Anstandung, so beschehen von P. Amando, Guardian der armen Capuciner, wegen der gewohnlich gehaltenen heil. Charfreitags-Procession an die Bruderschaft Redemptoris Mundi zu Laibach. — 1. Juni 1681." Wir ersehen daraus, daß die Charfreitags-Procession der Bruderschaft ihre Entstehung verdankt, und die Capuciner diese Procession ohne Verpflichtung über jährlichen, durch zwei Sodalen im Beginne der Fasten angebrachtes Begehren, welches aber später nicht mehr eingehalten wurde, anzuordnen und darzustellen übernommen haben. Da seit mehrern Jahren die Bruderschaft keinen directen Einfluß mehr auf dieses geistliche Schauspiel nahm und dem Orden die ganze Ausführung desselben überließ, so wurde zur Vermeidung fernerer, dem Kloster hieraus erwachsenden Ungelegenheit und Schadens durch die in Cilli versammelten Ordens-Definitoren beschlossen, die Procession unter Rückstellung der Schlüssel zu den vorhandenen Gerüthen der Bruderschaft anheimzulegen. Aus der weitläufigen Begründung dieses Entschlusses entnehmen wir Nachstehendes: 1. Weil die Bruderschaft nicht mehr als die gestifteten 50 bis 60 fl. beisteure, aber allein auf Leuchter bei 40 fl. aufgehen, daher eine so große, nach Versicherung von Ausländern, in ganz Deutschland nicht vorkommende Procession nicht bestritten werden könne. 2. Wenn auch die Bruderschaft über jene gestifteten Beiträge bis 100 Thaler jährlich beisteuere, so müsse doch um jede nothwendige Auslage bei der Bruderschaft sollicitirt werden, was dem Orden nicht anstehe, besonders abnehlen an der Abhaltung der Procession nichts liege. 3. Daß die Bezahlung der für die Procession arbeitenden Handwerker nicht regelmäßig geschehe. 4. Daß die Beistellung der erforderlichen Kleidungsstoffe 2c. zum Privatvortheil ausgebeutet werde. 5. Daß die Bruderschaft keine Leute zur Behüte an den Arbeiten stelle, auch ihren Sacristan nicht meiste abordne, und die Väter dadurch an ihren geistlichen Verrichtungen behindert werden. 6. Daß die Bruderschaft, welche sonst durch ihre Verordneten vor dem Processionstage Rücksprache wegen der Anordnungen nahm, dieß unterlasse und um die Anordnung der Procession sich gar nicht kümmere, auch sich nicht mehr vorgelege, das heil. Grab zu tragen, welches sonst die Bornehmsten aus ihr thaten und welches der Stadtmagistrat selber bei den PP. Jesuiten noch (1681) zu thun pflege. Die Eingabe schließt mit der Erwartung, die Stadt, welche die Capuciner theilweise ausbalte (sonst contribuirte auch die Landschaft, das flache Land und andere Orte), werde denselben nichts entziehen, wenn sie ihr von der Kanzel oder anderorts werden erklärt haben, daß sie nicht anders gekonnt, als die Procession aufkunden, sowie zu auch die Stadt andere arme Religiosen anhalte, die mit der Procession nichts zu thun haben. — Es folgte eine Gegenrechnung des in den „Mittheilungen" v. Monate October abgedruckten „Zwölfzehnbuches der Stadt Lack" durch H. C. v. Costa. Die Zuwendung eines so schätzbaren Beitrages zur Geschichte der freisingischen Besitzungen in Krain verpflichtet den Verein zu besonderem Danke gegen den verdienstvollen Forscher freisingischer Special-geschichte, Professor Zahn in Freyburg, nicht minder, wie die zu Gunsten des Vereines eingeleitete freundliche Vermittlung des Dr. C. H. Costa. — L. Germonig beschloß die Reihe der Vorträge durch eine Skizze: „Ueber die Haltung der krainischen Stände gegenüber der Kirchen-Reformation." Indem er einen geschichtlichen Rückblick über Ursprung, Einrichtung und politische Wirksamkeit des Ständewesens vorausschickte, entwickelte er die hervorragenden Eigenschaften der protestantischen Bewegung in Krain, die Forderung, welche dieselbe bei der krainischen Landschaft fand, ihre Bemühungen für den Prediger Primus Truber, den durch ihre Festigkeit erlangten Religions-Vergleich die Benützung der Türkengefahr zum Schutze der Reformgesinnungen, und endlich die Durchführung der Gegenreformation durch Bischof Thomas Chrön. Er charakterisirte das Zurücktreten der Selbstständigkeit dieses repräsentativen Körpers unter der Ausbildung des landesfürstlichen Beamtenwesens und der gouvernementalen Verwaltung, insbesondere unter dem politischen und nationalen Centralisations-Systeme Kaiser Josef's II., dem unter dem französischen Interregnum die Anlehnung und nach der Restauration der alten Regierung die Reactionirung der Stände in veränderter Gestalt folgte.

A. Dimitz.

Verzeichniß
der
von dem historischen Vereine für Krain im J. 1859 erworbenen Gegenstände:

C. Vom Herrn Carl L. v. Raab, jubil. k. k. Regierungsrath in Laibach: (Forts.)

289. Proclamation des französischen Generals Bonaparte im Namen der französischen Republik und des Bevollmächtigten Salicetti, bei Uebergetzung des Eigenthums der Franzosen nach Krain, aus dem Hauptquartier zu Klagenfurt den 12. Germinal, im 5. Jahre der einen und unbeugbaren französischen Republik. . . . .

290. Tagdebefehl des Erzherzogs Johann vom J. 1809, bei der Fahnenweihe der Landwehr in Inner-Oesterreich. . . . .

291. Verordnung des Marschalls v. Ragusa, im Namen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen 2c., betreffend den Besitz von Schießgewehren und sonstigen Waffen, dto. Laibach 17. Mai 1810. . . . .

292. Erlaß des Auditors im Staatsrathe und Intendanten von Krain an jeden Maire der Intendanz von Krain vom 18. Jänner 1813, in Betreff einer Pferdestellung. . . . .

293. Eine geschichtliche Abhandlung in Betreff der Einrichtung der sogenannten Patidenk-Häuser in Laibach. . . . .

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Digitized by Google